

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 25

Illustration: Wildwest-Bar
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

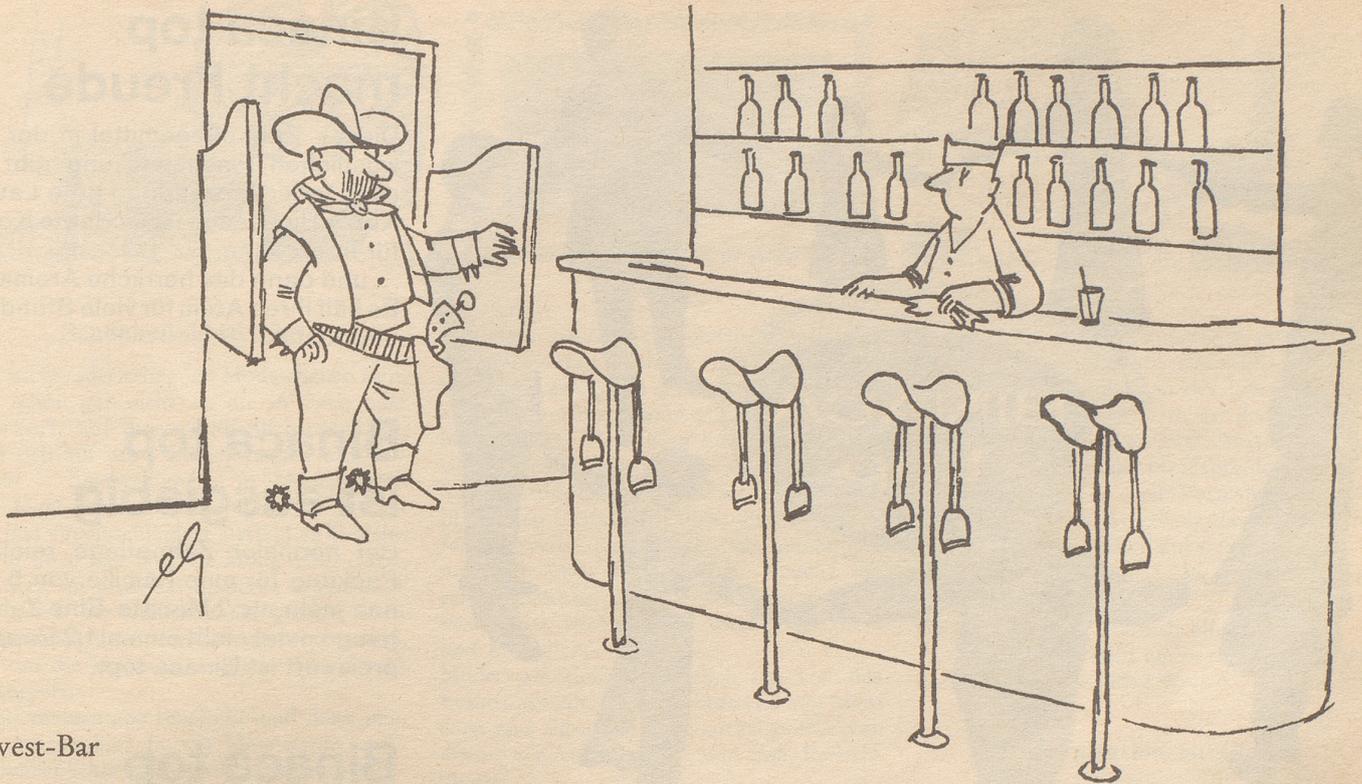
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wildwest-Bar

Momentaufnahmen aus Amerika

Ein Professor der Orientalistik der Harvard-Universität erhielt kürzlich den Auftrag, sofort als Berater für einige Zeit nach Washington zu kommen. Dort wurde er gebeten, eine Denkschrift über die Lage in Afghanistan auszuarbeiten. Als der Professor erwiderte, die letzte Neuigkeit aus Afghanistan, die er kenne, sei die Invasion des Kyrus im 6. Jahrhundert vor Christus, gestand ihm ein Mitarbeiter des Präsidenten: «Das macht nichts. Weniger als wir können Sie gar nicht wissen.»

In Anwesenheit von Erziehungsminister Charles Silver fand ein Bankett statt, an dem man von den Gästen namhafte Beiträge für einen gemeinnützigen Zweck erwartete. Jeder Gast wurde mit Namen aufgerufen und gab seinen Beitrag bekannt. Einer stiftete 5000 Dollar, ein anderer 10000 und so weiter.

Nachdem jeder Gast seine Spende genannt hatte, sagte der Sprecher: «Ist jemand hier, der zur Erinnerung an jemand Teuren noch etwas spenden will?» – Einer der Spender rief aus: «Ich gebe noch 500 Dollar zur Erinnerung an die teuren 10000, die ich soeben gestiftet habe!»

Die republikanische Partei bringt bei den Berichten über offizielle Anlässe prinzipiell keine Bilder der Präsidentengattin Jackie Kennedy. Es gibt keine, die genügend unvorteilhaft aussehen.

Nach dem Kuba-Debakel gefragt, was er als nächstes in dieser Angelegenheit zu tun gedenke, antwortete Präsident Kennedy: «Ich glaube, es ist wichtig herauszufinden, wo wir gewesen sind, ehe wir uns entscheiden, wohin wir gehen.»

Nach den Fehlschlägen der amerikanischen Außenpolitik in Kuba und Laos fragte Gouverneur DiSalle von Ohio den Präsidenten, wie ihm sein Amt gefalle. Kennedy antwortete: «Es ist die Art von

Stellung, um die es einem nicht leid tut, wenn man sie einmal verliert.»

Senator Church von Idaho wollte seinem siebenjährigen Sohn zeigen, wo er arbeitet. Er nahm ihn mit ins Senatsgebäude, durch die langen Marmorkorridore in seine hübschen Büroräume, sie fuhren im Privatlift und mit der kleinen Untergrundbahn in das Kapitolsgebäude, besichtigten die Repräsentationsräume und die Gedenkhalle, der Knabe durfte sich an das Pult des Vaters im Senatssaal setzen und schließlich nahmen sie das Mittagessen im Restaurant des Senats. Tief beeindruckt kam das Kind nach Hause und fragte: «Mutti, wieso ist Vati so reich, wenn wir so arm sind?»

Der wegen Erregung öffentlichen Aergernisses angeklagte Gerardo Cartagena, der eine Rede des New Yorker Gouverneurs Nelson Rockefeller dauernd durch laute «Buuh-»

Rufe unterbrochen hatte, wurde von einem New Yorker Richter mit der Begründung freigesprochen, daß es jedem amerikanischen Staatsbürger erlaubt ist, sein Mißfallen bei Politikerreden so laut auszudrücken wie er will.

Die «Bums», die verkommenen Gestalten der Bowery, denken sich immer neue Geschichten aus, um die paar Cents zu erbetteln, die sie für ihren Alkohol brauchen. Kürzlich erzählte einer folgende rührende Geschichte: «Ich war Kapitän eines Schiffes, das in einem Wasserreservoir im Central Park unterging. Helfen Sie mir, Whisky zu kaufen, mit dem ich die ohnmächtigen Mitglieder der Besatzung wieder zum Leben erwecken kann.» Der angesprochene Herr half.

Ein Coiffeur in der Gegend des UNO-Gebäudes hat ein Schild ausgehängt: «Haarschneiden in allen Sprachen.»



Kongreß-Restaurant

Lunch und Dinners. Reichhaltige Tageskarte. Dazu unsere vorzüglichen Weine bester in- und ausländischer Provenienzen offen und in Flaschen.

HOTEL ROYAL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.

VALVISKA